

<p>ANFRAGE</p> <p>Stadträtin Bettina Lisbach (GRÜNE)</p> <p>eingegangen: 10.10.2006</p>	<p>Gremium:</p> <p>Termin:</p> <p>Vorlage Nr.:</p> <p>TOP:</p> <p>Verantwortlich:</p>	<p>29. Plenarsitzung des Gemeinderates</p> <p>21.11.2006</p> <p>859</p> <p>17</p> <p>Dez. 2</p>
<p>Altrhein "Kleiner Bodensee" und Albmündung</p>		

Stellungnahme des Bürgermeisteramtes

- 1) Das Regierungspräsidium (RP), Referat 53.1 (ehemals Gewässerdirektion) ist Auftraggeber des Messprogramms "Albmündung/ Kleiner Bodensee". Der Abschlussbericht hat sich verzögert, weil die Personalkapazitäten des RP durch das Projekt "Rückhalte-
raum Bellenkopf-Rappenwört" stark in Anspruch genommen sind. Zudem hat sich die Ausgangssituation durch das Life-Projekt "Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe" und durch die Europäische Wasserrahmenrichtlinie verändert, was einen erhöhten Abstimmungsbedarf mit den Beteiligten erfordert. Es gibt deshalb bisher nur einen internen Vorentwurf der noch endgültig mit den Beteiligten abgestimmt werden muss. Dieses soll im Dezember und Januar erfolgen.
- 2) Das RP rechnet mit der Fertigstellung des Berichtes im 1. Quartal 2007.
- 3) Ja, aber nur für die Symptombehandlungen, wie Nahrungskettenregulierung oder Entschlammung.
Seit Juni liegt eine Entwurfsfassung eines Berichtes vor. Danach war die Symptombehandlung über die Nahrungskettenregulierung recht erfolgreich, muss aber über längere Zeit, wenn nicht dauerhaft durchgeführt werden um auch dauerhafte Wirkung auf den See zu haben. Eine Beseitigung der eigentlichen Ursachen ist erforderlich. Die Ursachenanalyse hat bisher keine eindeutigen Ergebnisse geliefert.
- 4) Der Bericht kommt voraussichtlich nicht zu einem trennscharfen Ergebnis, das eine bestimmte Maßnahme der Ursachenbekämpfung eindeutig favorisiert. Auch gibt es zu Teilaspekten konträre Ansichten der Experten. Deshalb wird es auch keine Machbarkeitsstudie mit ökologischer Relevanz und Kostenwirksamkeit der einzelnen Maßnahmen geben können.

- 5) Die bisherige Nahrungskettenregulierung wird als positiv angesehen und sollte weitergeführt werden. Mit ihr verbunden war eine Erhöhung der Sichttiefe im See und dadurch eine Vermehrung untergetauchter Wasserpflanzen, die Algen waren reduziert und die Phosphatkonzentration verringert.

Sie ist allerdings nur eine Hilfsmaßnahme, die eine Verschlechterung des Zustandes hinauszögern kann. Eine, zumindest teilweise Entschlammung des Sees wäre, wenn auch sehr kostspielig, sinnvoll. Ohne Beseitigung der ursächlichen Belastungen ist der Kleine Bodensee allerdings langfristig nicht zu sanieren.